

KNY-20-00646

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT I. SEKTION DER  
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN.

---

---

Auszug aus der Dissertation:

**Der junge Friedrich Schlegel und die antike Poesie.**

von Hildegard Kloß.

Referent: Prof. Dr. Fr. Muncker.

Tag der mündlichen Prüfung: 7. Dezember 1921.

Zum Druck genehmigt: 13. Januar 1923.

**Professor Dr. Erich Becher**, Dekan.

Die Arbeit: Der junge Friedrich Schlegel und die antike Poesie sieht ihre Hauptaufgabe in der Darstellung einer Form des romantischen Typus der Antike-Auffassung, der sich in Herder, Schlegel, Hölderlin, Nietzsche verkörpert, im Gegensatz zu Winckelmann, Lessing und Goethe.

Im ersten Teil werden die rein theoretischen Ansichten über das Problem der Antike behandelt. Es wird versucht, die Bemühungen Friedrich Schlegels, dieses Problem als Zentralfrage jeder Literatur-Wissenschaft zu erweisen, historisch zu beleuchten, indem der Zusammenhang und Unterschied von den Theorien seiner Zeitgenossen aufgezeigt wird. Besonderes Gewicht wird auf die Darstellung des merkwürdigen Versuchs gelegt, zwei an sich unvereinbare Theorien zu verbinden, nämlich die allgemeine Gültigkeit der griechischen Dichtungs-Gattungen, die durch Deduktion aus dem hellenischen Geist erwiesen wird, und zugleich das Provisorische ihrer Existenz innerhalb des von Schlegel konstruierten Systems der unendlichen Perfektibilität. Dieses System baut sich auf der Scheidung aller Dichtung in zwei Stile auf, den schönen und den interessanten. Das Hauptgewicht wird auf die Darstellung des Begriffs des schönen Stils gelegt, als dessen Merkmal sich der engste Zusammenhang zwischen Volk, Kultur

MÜNCHEN IMBEND 10/1924

und Dichtung ergibt, unter möglichster Entwertung der individuellen dichterischen Persönlichkeit. Es ergibt sich die Notwendigkeit, die organische Methode Schlegels, die darin besteht, Kultur und Kunst gleich einem Naturwesen den Gesetzen des Blühens und Verfalls zu unterwerfen und die er in Anlehnung an Winckelmann und Herder auf die griechische Literatur anwendet, darzustellen und den Unterschied zu den vorgenannten zu beleuchten. Die Hinneigung zur Antike wird zugleich psychologisch begründet, indem die Bedeutung der antikisierenden Periode innerhalb dieses an Wandlungen reichen Lebens erörtert wird, nämlich als erster Versuch den Pessimismus, mit dem die reale Welt ihn erfüllt, zu überwinden. Das Dogma von der griechischen Heiterkeit wird in all seinen Auswüchsen in der Schlegelschen Form dargestellt, die bis zur vollkommenen Verkennung griechischen Lebens und griechischer Denkweise geht, vor allem hinsichtlich des Schicksalsbegriffs.

Im zweiten Teil werden die Versuche Friedrich Schlegels dargestellt, seine theoretischen Ansichten vor allem seine Theorie vom Zusammenhang der Kulturstufen mit den Dichtungs-Gattungen an den wirklich vorhandenen Dichtungen zu beweisen.

KNY-20-00646

